Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 570. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. Dezember 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 3. Dez. Aus Newyork vom 22. v. M. wird ferner gerüchtsweise gemeldet, daß Congreßmitglieder aus dem Süden die Absicht haben, die Briefe aus der Zeit des Zusammentritts des Congresses zu veröffentlichen, die einen Waffenstillstand oder den Frieden fordern.

Triest, 4. Dez. Mit der Ueberlandspost eingetroffene Nachrichten melden aus Kabul vom 25. Oktober, daß zwischen Dost Mahomed und dem Ahmedian von Herat auf Andringen des persischen Gesandten ein Vergleich abgeschlossen worden sei.

Turin, 2. Dez. Abends. Der „Discussione" zufolge bleibt die Kammer so lange vertagt, bis das neue Ministerium gebildet sein wird.

Das genannte Blatt behauptet — im Gegensatze zur „Opinione" — daß zur Herbeiführung einer wahren Versöhnung das neue Ministerium möglichst aus Männern gebildet werde, welche an den letzten parlamentarischen Kämpfen keinen Antheil nahmen, während die „Opinione" ihr Befremden ausspricht, daß noch Niemand von den Führern der Rechten, welche zum Sturze Ratazzi's so viel beigetragen, zur Theilnahme am neuen Ministerium berufen wurde.

Preußen.

Berlin, 4. Dez. Se. Majestät der König nahmen von 10 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers und des Militärkabinets entgegen, empfingen sodann den kommandirenden General des IV. Armeecorps, General der Infanterie v. Schack und Se. königliche Hoheit den Prinzen Georg, Höchstwelcher Seine Rückkehr von Urlaubsreisen meldete und hierauf deu Vortrag des Präsidenten des Staatsministeriums von Bismarck-Schönhausen. Um 2 Uhr ertheilten Se. Majestät dem geheimen Kommerzienrath Oppenheim eine Audienz.

[Der königliche Bundestagsgesandte Herr v. Usedom] hat sich heute auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zurückbegeben.

△ **Berlin**, 4. Dez. [Unzufriedenheit der Kreuzzeitungspartei mit dem Ministerium.] Lange konnte, wie jeder Einsichtige voraussah, die Freundschaft zwischen der „Kreuzzeitung" und dem Ministerium nicht bestehen. Wagener-Gerlach-Kleist-Retzow — ehe nicht dieses Kleeblatt die Leitung der Geschäfte übernimmt, wird die „Kreuzzeitung" sich nicht zufrieden geben. Das jetzige Ministerium ist viel zu energielos, geht viel zu langsam vorwärts. Ein Paar Maßregelungen — ein Paar Confiscationen: dummes Zeug! Ein Ende muß gemacht werden mit dem Beamtenthum, ein Ende mit der Presse. Daher: „das Erste — schreibt die „Kreuzzeitung" und was wir deshalb auch in den Vordergrund stellen, ist die unbedingteste und rücksichtsloseste Wiederherstellung der Disciplin und des Gehorsams im Schoße des Beamtenthums. Es ist dies eine Forderung nicht bloß der gegenwärtigen Regierung, sondern der Regierung überhaupt. Mit der jetzigen Unbotmäßigkeit und privilegirten Opposition des Beamtenthums wird jede Regierung unmöglich, sie habe Namen und Tendenzen, welche sie wolle am sichersten und schnellsten aber das königliche Regiment, zumal wenn und so lange dasselbe fast ausschließlich auf die Dienste eines bezahlten Beamtenthums angewiesen ist. Ueberdies ist es für das schärfer blickende Auge nicht mehr zweifelhaft, daß man es bei der obwaltenden Unbotmäßigkeit nicht mit einer zufälligen und zerfahrenen Opposition, sondern mit einer planvollen, auf einen geheimnißvollen persönlichen Mittelpunkt*) zurückführenden Action zu thun habe — mit einer Action, die nach nichts Geringerem strebt, als die königliche Gewalt zu absorbiren, und sich demnächst gleichzeitig als Vertreter der Regierung im Namen des Königs und als Vertreter des Volkes im Namen der Volks-Souveränetät zu etabliren." — Das Zweite ist die Presse. „Daß wir uns — heißt es da — auf diesem Gebiete von bloßen polizeilichen Maßregeln, welche überdies eine sehr zweischneidige Waffe sind, nichts Entscheidendes versprechen, dessen haben wir niemals Hehl gehabt. Nichts desto weniger giebt es eine gewisse Kategorie von Preß-Erzeugnissen, welche, weil sie lediglich eine gewerbliche Spekulation sind, sich jeder anderen Behandlung als der gewerbepolizeilichen entziehen. Diese Machwerke muß man deshalb dort treffen, wo sie sterblich sind, und so, daß sie selbst sich darüber entscheiden müssen, ob sie das politische Princip oder das Verdienen groß schreiben wollen. Anders steht es mit der eigentlichen Partei-Presse, welche durch polizeiliche Chikanen erfahrungsmäßig stets gewinnt, und welcher man nur dadurch wirksam begegnet, daß man einmal ihren thatsächlichen Inhalt und ihre Legalität mit Energie und Consequenz auf das rechte Maß zurückführt, und daß man sodann die betreffenden Kreise mit der rechten geistigen Speise zu versehen im Stande und begriffen ist. Es ist ein vergeblicher Versuch, den Völkern in der Gegenwart und Angesichts des täglich sich steigernden Verkehrs die Nahrung der Presse entziehen oder vorenthalten zu wollen; das vermag nicht einmal der Kaiser der Franzosen, der doch gewiß ein geschickter und nicht allzu bedenklicher Polizeimann ist. Selbst in Frankreich, das doch vieles erträgt, wofür andere Staaten noch nicht reif sind, muß neben der administrativen Knebelung der Presse eine Förderung derselben hergehen, deren positive Handhabung vielfach als Muster dienen kann." Schluß ist: man mache es wie der Kaiser Napolen. Das ist die „Selbstverwaltung der Kreuzzeitungs-Partei."

Berlin. 3. Dezbr. [Marine-Intendanten. — Das reitende Feldjäger-Corps. — Untersuchung gegen die „Abend-Zeitung".] Wie die „C. S." schreibt, wird, wie in den Marinen anderer Staaten, auch in der preußischen jedes in See gehende und längere Zeit von den heimischen Gestaden fernbleibende Kriegsschiff von einem Intendanten begleitet. Da nun unsere Marine-Intendantur nicht die erforderliche Anzahl von solchen höheren Beamten liefern kann, so sollen jetzt versuchsweise Assessoren der Armee-Intendanturen zur Dienstleistung auf in See gehende Schiffe detachirt werden, um späterhin, wenn sie sich für diesen Dienst brauchbar bewiesen haben, als Marine-Intendanturräthe auf die Marine-Verwaltung überzugehen. An dem Gründungsplane unserer Marine wird mit Eifer gearbeitet und man kann mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, daß derselbe in der nächsten Session der Landesvertretung vorgelegt werden wird. — Die Angelegenheit des reitenden Feldjäger-Corps ist nunmehr, wie wir hören, dahin erledigt worden, daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Formation bestehen bleibt und nicht in ein Courier-Corps umgewandelt wird. Das Corps wurde bekanntlich im J. 1740 durch Friedrich II. gleichzeitig mit dem Feldjäger-Corps z. F. errichtet und hat, während die Fußjäger sich nach und nach in unsere gegenwärtigen Jäger-Bataillone verwandelten, seine Organisation und seine Bestimmung — zu Courierdiensten in Krieg und Frieden benutzt zu werden, — im Wesentlichen seit nunmehr 122 Jahren beibehalten. — Die hiesige „Abend-Zeitung" schreibt Folgendes:

„Nachdem in der Untersuchungssache wegen des incriminirten Leitartikels „Die königliche Botschaft" in Nr. 240 der „Berl. Abendzeitung" auch unser Mitarbeiter Pilzer von dem Untersuchungsrichter, Herrn Stadtrichter Klingener, als Zeuge vernommen worden ist, und ebenfalls eine Auskunft über den Verfasser des Artikels verweigert hat, weil er als Mitglied der Redaction in die Lage kommen könnte, zu seinem eigenen Nachtheile auszusagen, war auf heute in derselben Angelegenheit der, lediglich den Satz der „Berl. Abendzeitung" leitende Schriftsetzer Herr Ehrichs als Zeuge vor den genannten Richter geladen."

Berlin, 3. Dez. [Zur deutschen Einigkeit.] Da es weder mit dem Nationalverein, noch mit dem großdeutschen Verein recht vorwärts will, so haben die „Militärischen Blätter" sich einen neuen Weg ausgedacht, auf dem die Einigkeit Deutschlands gefördert werden kann. Der erste Schritt ist bereits geschehen; das genannte Blatt meldet wörtlich:

„Frankfurt a. M. Für die Offiziere der Garnison, welche bekanntlich aus Preußen, Oesterreichern, Baiern und dem frankfurter Bataillon besteht, ist gegenwärtig ein gemeinschaftliches Casino ins Leben gerufen worden, um den geselligen Verkehr zwischen den Gliedern der verschiedenen Armeen, resp. Contingente zu heben. Die Einrichtung kann als eine durchaus sachgemäße nur freudig begrüßt werden, denn nichts möchte die deutsche Einigkeit mehr anbahnen und derselben einen praktischen Ausdruck verleihen, als die Einigkeit auf militärischem Gebiet, auf dem Gebiete der That. Deutsche Schwätzer-Gesellschaften, mögen sich dieselben nun Parlamente oder Vereine nennen, werden ganz sicher das Gegentheil erreichen; sie würden den deutschen Zank um des Kaisers Bart auf das Lebendigste zur Erscheinung bringen; aber das gemeinsame Gehorchen und das Bewußtsein des gemeinsamen Befehls, das ist der Kitt, durch welchen allein die von Allen erstrebte deutsche Einigkeit erzielt werden kann, und wenn es gelingt, die deutschen Heere zu einigen — die deutschen Schwätzer werden dann schon geeinigt werden."

Wir fürchten, daß die „Militärischen Blätter" zu früh triumphiren. Die Sprache, in welcher Herr v. Olech und die „Militärischen Blätter" zu reden pflegen, wird den österreichischen, baierischen und frankfurter Offizieren nicht leicht verständlich zu machen sein, und so wird im Interesse der gemüthlichen Unterhaltung wohl nichts übrig bleiben, als zum deutschen Geschwätz zurückzukehren. (B. A. Z.)

Berlin, 2. Dez. [Unglaublich, aber möglich!] Gutem Vernehmen nach ist gegen zwei Seeoffiziere der ostasiatischen Expedition ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Veranlassung dazu soll einem Vorfalle entnommen worden sein, welcher an und für sich so harmlos ist, daß wir fast besorgen, Zweifeln an der Wahrhaftigkeit unseres Berichtes zu begegnen. Während die Fregatte Thetis vor Jeddo ankerte, begab sich der Commandant derselben mit einem Lieutenant zur See und dem Verwaltungs-Commissar ans Land, um die Stadt und Umgegend zu besehen. Die drei Herren waren zwar in Uniform, aber unbewaffnet, wie dies ziemlich in allen Ländern außer Preußen Sitte ist. In einer entlegenen Vorstadt der ungeheuren japanischen Metropole wurden sie von einem bewaffneten, dem Anscheine nach gänzlich betrunkenen Jakunin (japanischem Offizier) verfolgt. Die Stimmung der Japaner ist bekanntlich den Fremden nicht besonders hold. Die Klugheit schien zu gebieten, schon aus Rücksicht für das Zustandekommen des großen Vertragswerkes, des Zweckes der ganzen Expedition, Zwistigkeiten zu vermeiden und die Bevölkerung nicht unnütz aufzureizen. Auch mochten die Herren erwägen, daß, ganz abgesehen von der politischen Klugheit, bei einem Kampfe mit einem bewaffneten Trunkenbold weder Ruhm noch Vortheil zu erlangen sei. Die beiden Offiziere und der Verwaltungsbeamte, welcher übrigens Landwehr-Offizier gewesen sein soll, gingen daher dem Streite aus dem Wege, fanden in dem Hause eines anderen Japaners Schutz und blieben dort so lange, bis der Trunkenbold sich getrollt hatte. Dies ist, so viel wir haben erfahren können, der ganze Sachverhalt. Unseres Wissens hatte bis jetzt Niemand ein Arges darin gesehen. Unbefangen wurde die Geschichte mit anderen Anekdoten der Expedition gelegentlich erzählt. Die von dem Ober-Commando mehr als anderthalb Jahr später eingeleitete Untersuchung hat daher wenigstens unter den Seeoffizieren Staunen und Verwunderung erregt. Cui bono, könnte man mit dem römischen Prätor fragen, wenn man sich erinnert, daß der eine der Beschuldigten, Capitän zur See J., allgemein als einer der fähigsten Seeoffiziere gilt. Wir wollen uns noch kein Urtheil erlauben, bitten nur vorläufig die „Sternzeitung" um Bestätigung oder Berichtigung dessen, was wir, im Interesse der Betheiligten, jedoch ohne Wissen derselben, der Oeffentlichkeit zu übergeben für Pflicht erachteten. (K. Z.)

[Ein Brief des Kurfürsten von Hessen an König Wilhelm.] Aus Berlin vom 2. wird der „Wien. Pr." von sehr wohlunterrichteter Seite Folgendes geschrieben: „Die hiesigen diplomatischen Kreise, in welchen aus Anlaß des von Hrn. v. Bismarck persönlich verfaßten bekannten avis au lecteur in der „Sternzeitung" große Bewegung herrscht, tragen sich mit dem pikanten Histörchen, der Kurfürst von Hessen habe sich durch die von dem Feldjäger-Lieutenant nach Kassel überbrachte Note veranlaßt gefunden, einen eigenhändigen Schreibebrief an Se. Maj. den König Wilhelm zu richten. In diesem Briefe beklagt sich, so sagt man, der Kurfürst bei seinem königlichen Bruder über die Drohung des preußischen Minister-Präsidenten mit „einer Pensionirung", und äußert die Ueberzeugung, daß der König nicht Kenntniß gehabt haben könne von dem nach Kassel überbrachten Schreiben des Herrn von Bismarck. Denn der König von Preußen, welcher das monarchische Princip so hoch halte und für das Königthum von Gottes Gnaden feierlich eingetreten sei, werde nicht mit zweierlei Maß messen und auch das göttliche Recht anderer Fürsten, welche ihre Krone nicht minder rechtmäßig überkommen haben als der König von Preußen, rückhaltslos anerkennen."

[Große Sensation] macht hier das Gerücht, daß sämmtliche commandirende Generäle und Oberpräsidenten der preußischen Monarchie nach der Hauptstadt entboten worden seien.

[Handelsministerium. — Polizeipräsidium.] Auch der jetzt wieder zu den früheren officiösen Informationen zugelassene hiesige Correspondent der „Leipziger Zeitung" versichert jetzt, es stehe binnen Kurzem die Entscheidung über die Wiederbesetzung des Handelsministeriums zu erwarten. „Wie es scheint, fügt derselbe Correspondent hinzu, ist eine kräftigere Consolidirung des Ministeriums und eine activere Verwaltungspolitik im Werke." Die Meinung, daß der königsberger Polizei-Präsident Herr Maurach zu dem Zweck hier anwesend sei, um wegen der Uebernahme der hiesigen Polizeipräsidentur zu verhandeln, gewinnt immer weitere Verbreitung.

Erfurt, 1. Dez. [Crminalprozeß.] Heute fand die viertägige Verhandlung des Schwurgerichtshofes in der viel berufenen Anklage wegen Defectes in der hiesigen Stadtkasse ihr Ende. Unter Freisprechung des Kassen-Controleurs F. F. Hahn und des Magistratscalculators N. Hucke mit mehr als 7 Stimmen wurde der Hauptangeklagte, Stadtkassen-Rendant C. H. L. Zimmermann, wegen wissentlicher Unterschlagung von Geldern und Fälschung der Bücher mit mehr als 7 Stimmen schuldig gesprochen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die von 1858 bis 1861 ermittelten Defecte belaufen sich auf 9255 Thaler und die Fälschungen der Bücher, sowie die Nachläßigkeiten in der gegenseitigen Controle aller Betheiligten sind so unglaublich, man möchte fast sagen, so naiv, daß es Wunder nehmen muß, warum diese Wirthschaft nicht schon früher an das Licht der Oeffentlichkeit gekommen ist. Es muß abgewartet werden, ob die Beziehungen nach andern Seiten hin, welche sich im Laufe der Verhandlungen herausgestellt haben, von der Staatsanwaltschaft aufgegriffen werden, um zur Verfolgung anderweitiger Schuldigen zu dienen. (M. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dez. [Neue Zeitung.] Heute ist das ehemalige „Journal de Francfort" zum erstenmale unter seinem neuen Titel „L'Europe" erschienen. Herr Gregory Ganesco sagt in einem von ihm unterzeichneten Artikel, er sei noch ganz derselbe, der den letzten Artikel des (bekanntlich unterdrückten) „Courrier du Dimanche" geschrieben habe. Er will kämpfen für die Principien der Demokratie und die Verwirklichung der vollen Freiheit auf politischem, kirchlichem und materiellem Gebiete. Die Stunde des apostolischen Amtes habe geschlagen. Das alte Europa gebe, und ein neues müsse erstehen.

Frankfurt a. M., 3. Dezbr. [Nationalfonds.] Der Redaktion der „Südd. Z." sind aus Augsburg 418 Fl., die bei einem Festmahle unter einer kleinen Anzahl Freunde gesammelt wurden, für den Nationalfonds zugegangen.

Kassel, 1. Dezbr. [Die Wechselgeschäfte des Prinzen Hohenlohe.] Man erzählt sich, daß dieser Tage hier hohenlohesche Wechsel eingegangen sind, theils über 800,000 Fl., welche die Gemahlin des Prinzen von Hohenlohe, die Tochter des Kurfürsten, mit unterzeichnet hat, theils über 80,000 Thlr., für welche der zweite Sohn des Kurfürsten als Bürge eingetreten sei. Auf gestern war das prinzliche Ehepaar zur Vernehmung auf die Wechselklage von dem Gericht zu Frankfurt vorgeladen. Daß dasselbe nicht erschienen sein wird, darf man voraussetzen. (H. N.)

Kassel, 3. Dezbr. [Die Erklärung des Herrn Hauptmann Dörr] (deren Erscheinen telegraphisch angezeigt worden) lautet in der „Hess. Morgenztg.", wie folgt:

Antwort auf die Erklärungen des Herrn General-Lieutenants v. Haynau. Daß Sie, Herr General, nach den vielen und schweren Schicksalen, die Sie den kurhessischen Offizieren haben bereiten helfen, heute noch an deren Spitze stehen, mag seine zwei Seiten haben; daß Sie aber nach den Vorgängen mit v. V. und v. Sp. noch auf der Bühne bleiben, Ihr System von Neuem beginnen, von Ihrer Stellung in einer Weise Gebrauch machen, wozu Sie weder ein Recht noch eine Befugniß haben, das hat nur eine Seite.

Und eben diese Seite, so wie das große Interesse, mit dem ich länger als dreißig Jahre dem Offiziercorps ausschließlich angehört und gelebt habe, hat mich veranlaßt, die Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen" zu schreiben, deren Wahrheit selbst durch Ihre beiden Erklärungen, in Betreff meiner Ehrenhaftigkeit, bewiesen wird. Meine Anonymität haben Sie unbedingt verurtheilt, ohne daran zu denken, daß eine Anonymität unter Umständen recht triftige Gründe haben kann, und darauf alsdann eine Erklärung gestützt, die Ihren Charakter aufs Neue kennzeichnet. Denn ohne sie (die Anonymität) hätten Sie mich jetzt zweifelsohne bereits vernichtet, wenn ich — Ihr Untergebener wäre. Und warum? Weil ich gegen Sie gesprochen, andere Ansichten und andere Grundsätze habe wie Sie, was Sie nach dem Staatsdienstgesetze, das unter Ihrem Ministerium gegeben ist, nicht zu dulden brauchen und nicht geduldet haben würden. Mein Schicksal hätte ganz in Ihrer Hand gelegen.

Sie sehen also, daß man anonym sein kann, ohne deshalb sofort ehrlos zu sein.

Nach meiner Erklärung vom 21. Novbr. d. J. war ich aber nicht mehr anonym für Sie, sobald Sie es nur wollten. Daß Sie es nicht gewollt haben, ist Ihre Sache. Waren Sie aber nicht in der Lage, meine durchaus gerechtfertigten Bedingungen zu erfüllen, nun, mit welcher Logik oder mit welchem Rechte konnten Sie dann aber jene Erklärung abgeben? Aus bloßem Belieben, also ohne allen vernünftigen Grund und weil es Ihnen so gerade zweckmäßig schien.

Vielleicht aber wollten Sie, zum warnenden Beispiel für Andere, schnell den Sprecher vernichten, und glaubten, damit auch über das Gesprochene hinwegzukommen.

Doch darüber werden Sie sich leicht eines anderen belehren können, wenn Sie das Damoklesschwerdt entfernten, das nach Ihrem Staatsdienstgesetz von 1851, nach den eigenthümlich sein sollenden Reversen, welche die Wiederangestellten haben ausstellen müssen, stets über den Häuptern der Offiziere schwebt, damit diese, wie es freien und Ehrenmännern gestattet sein muß, ihre Ansicht und ihr Urtheil ungestraft aussprechen können; der Gegensatz zwischen uns wird damit bald gelöst sein.

Ich habe mit keinem Ihrer Offiziere jemals über die Broschüre gesprochen, bis sie erschienen war, aber davon halte ich mich fest überzeugt, daß jedem unbefangenen Offizier, der sie liest, hoch und hörbar das Herz an die Rippen pocht, wenn er denkt, auch so handeln zu sollen, wie Sie gegen v. V. u. v. Sp., und daß das in der Ehre seines Standes und im Interesse des oberstkriegsherrlichen Dienstes liegen sollte.

Ueberhaupt aber bin ich der Ansicht, daß es für Sie sich weit mehr darum handelte, was ich geschrieben, als daß ich geschrieben habe. Daß ich nur Wahrheit geschrieben, will ich mit Ihrem Offiziercorps beweisen. Auch habe ich die Grundlosigkeit dargethan, mit welcher Sie meine Anonymität als Grundlage zu Ihren Erklärungen genommen haben, und Sie können es daher selst nur bedauern, das ganze Gewicht und Ansehen Ihrer Stellung daran gewagt zu haben.

Und da Sie endlich gar nicht in der Lage sind, meine Ehrenhaftigkeit (auch ohne meinen Namen) anzutasten, bevor Sie nicht Ihre eigene erst in Sicherheit gebracht, so würden mich Ihre beiden letzten Erklärungen, da sie keinen Sinn und folglich auch keine moralische Kraft haben, nicht im Geringsten afficiren, auch wenn ich nicht bereit wäre, meinen Namen zu nennen.

Ich sehe sie daher mehr als eine Art von Uebereilung an und bin Ihr gehorsamer Diener.

Kassel, 2. Dezember 1862. Dörr, Hauptmann a. D.

Dresden, 4. Dez. [Zur Elbconferenz] schreibt das „Dresd. J.": Verschiedene öffentliche Blätter (der „Hamb. Corresp.", die „Berl. Börsen-Ztg.", die „Bank- u. Handels-Ztg." u. andere mehr) bringen übereinstimmend die Nachricht, daß der königl. sächsische Bevollmächtigte bei der in Hamburg versammelten Elbzoll-Conferenz von seiner Regierung plötzlich abgerufen worden sei. Diese Nachricht ist völlig unbegründet. Der sächsische Bevollmächtigte verläßt Hamburg aus demselben Grunde, aus welchem die meisten seiner Collegen diesen Ort bereits verlassen haben oder bald verlassen werden, weil nämlich in der nächsten Zeit dort für ihn nichts zu thun ist und daher kein Grund vorliegt, um ihn von der wichtigen Dienststelluug, die er in Sachsen einnimmt, während dieser Zeit fern zu halten. Denn bekanntlich ist der zwischen den Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen uud Hamburg in Dresden vereinbarte Plan zur Regulirung des Elbzollwesens von den betheiligten übrigen Staaten nicht angenommen worden. Die gemachten Gegenvorschläge sind aber so tief

*) Aus einer Anmerkung scheint hervorzugehen, daß sich darunter die „Kreuzzeitung" eine geheime Verschwörung denkt; sie nennt sie „Constantia". Der Blödsinn übersteigt nachgerade alle Grenzen.

eingreifender Natur und verändern die Hauptgrundsätze der dresdener Vereinbarung in so wesentlichen Punkten, daß vor allen Dingen eine anderweite Verständigung unter den in Dresden vertreten gewesenen Regierungen über diese Gegenvorschläge versucht werden muß. Unter diesen Umständen giebt es für die hamburger Conferenz jetzt eben nichts zu thun. — Hiernach zerfallen auch alle die Vermuthungen von selbst, welche verschiedene Blätter hinsichtlich der Haltung Sachsens in dieser Angelegenheit an obige Nachricht geknüpft haben.

Schweiz.

Bern, 1. Dez. Der Bundesrath hat das Handelsdepartement ermächtigt, unter gewissen Bedingungen den Handelsvertrag mit Belgien zu unterzeichnen.

Griechenland.

Athen. [Für Alfred. — Erlaß des Kriegsministers.] Die griechischen Schutzmächte wollen sich dem Vernehmen nach über einen Thron-Kandidaten vereinbaren, der einem Staate zweiten Ranges angehören soll; sie werden jedoch sich um einen solchen Kandidaten von den Griechen bitten lassen, um diesen den Schein freier Entschließung zu lassen. Diese aber machen durchaus keine Miene, von der Alfred'schen Kandidatur leichten Kaufes abzustehen. Unter den hier coursirenden Flugschriften sind zwei besonders bemerkenswerth. Die eine ist das Circular des anglo-hellenischen Comite's in Athen; es hat an der Spitze einen Holzschnitt, welcher den Prinzen Alfred darstellen soll. Dieses Actenstück, in englischer und französischer Sprache, zweispaltig gedruckt, sagt kein Wort von der politischen Frage. „Wir sind diesen Dingen fremd," heißt es darin, „wir sagen Euch nur Eines: Mit dem Engländer wird unser Handel einen solchen Aufschwung nehmen, daß an den Küsten des Mittelmeers und der Adria überall unsere Kolonien sich ausbreiten werden. Venedig und Genua in ihrem alten Glanze waren nichts im Vergleich mit der Zukunft, die uns bevorsteht. Wenn wir für den Prinzen Alfred votiren, so bereichern wir uns, und wir gründen aufs Neue das byzantinische Kaiserreich." Die zweite Flugschrift ist ein Circular, das Mazzini an seine Anhänger in Griechenland gerichtet hat. Mazzini fordert die Griechen auf, über ihre Zukunft zu wachen, zu bedenken, daß die Nationen ihre Glückstage haben, daß man die Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen soll, die nie sich wieder biete. „Ihr habt, meine Brüder, eine herrliche Gelegenheit, eine Republik zu gründen; also zögert nicht." Das provisorische Gouvernement und namentlich Bulgaris wird in Mazzini's Rundschreiben stark mitgenommen.

Das Kriegs-Ministerium hat nachstehende Bekanntmachung an die Kommando's erlassen:

Einige Unteroffiziere und Soldaten haben ihre Reihen verlassen und sind in ihre Heimath gegangen, in der Meinung, daß in Folge des Wechsels der Dinge im Lande jede weitere Verbindlichkeit, in der Armee zu dienen, aufgehört habe, und daß sie ihres geleisteten Eides entbunden seien. Wir machen durch Gegenwärtiges bekannt, daß die Verbindlichkeiten der Armee gegen die neue Regierung nicht aufgehört haben, und daß daher Jeder, der sich aus ihren Reihen entfernt habe, als Deserteur betrachtet wird, sei er nun Unteroffizier, Musikant, oder gemeiner Soldat, und daß er, wenn er innerhalb vierzehn Tagen sich nicht bei seinem Corps einfindet oder bei einer anderen militärischen Behörde stellt, als solcher verfolgt werden wird.

Der Kriegs-Minister.

Athen. [Sicherheit des Eigenthums.] Aus einem nach München gelangten Briefe eines Kaufmanns in Athen (Katholiken) vom 22. Nov. wird dem „N. C." folgender Auszug mitgetheilt: Man stellt sich in München die griechische Staatsumwälzung in schrecklichem Lichte vor und glaubt, daß keines Menschen Eigenthum mehr sicher sei. Allerdings mag hierzu der Umstand beigetragen haben, daß alle Deutschen Hals über Kopf sich entfernten und Hab und Gut im Stiche ließen, um ja in Baiern nicht zu spät zu kommen, während sie hier unbelästigt ihre Geschäfte hätten weiter versehen können. Die „Allg. Ztg." erzählt von einem Grivas, der in Syra „die ganze deutsche Brut ausrotten" wollte; dieser Grivas ist aber gar nicht nach Syra gekommen. Ueberhaupt gefallen sich die baierschen Zeitungen darin, die griechische Katastrophe, die schon lange voraus zu sehen war, in recht schauerlichem Lichte darzustellen. Das Haus des Hofpredigers soll geplündert und der Erde gleich gemacht worden sein, eben so das Stadt-Gefängniß, und doch ist dies alles erlogen. Das einzige Wahre an der Sache ist, daß in der verhängnißvollen Nacht sich einige Soldaten von ihrer Abtheilung entfernten und in dem vereinzelten Stadttheile, wo der Hofprediger wohnte, Beute zu machen suchten, was ihnen aber nicht gelungen wäre, wenn der Hr. Hofprediger nicht selbst die Thüre geöffnet hätte. Der Silberverwahrer St., der in 14 Tagen ebenfalls mit Familie abreist, war gewiß nicht weniger gefährdet als andere, die Haus und Hof im Stiche ließen. St. hat aber seinem Könige alles dasjenige gerettet und in Sicherheit gebracht, was ihm zur Verwaltung anvertraut war, und ist bis jetzt noch nicht im Mindesten behelligt worden.

Amerika.

New-York, 18. Nov. [Vom Kriegsschauplatze.] Der newyorker Correspondent der „Times" sagt in seinem Schreiben vom 18. Nov.: Wo Stonewall Jackson stecke, weiß Niemand, der nicht zu seiner Armee gehört, aber im Norden glaubt man allgemein, daß er bereit sei, aus dem Shenandoah-Thal auf Washington vorzuspringen, um den Präsidenten, die Senatoren und Sack und Pack gefangen zu nehmen, oder von Neuem in Maryland oder Pennsylvanien einzufallen. — Gen. Halleck wird, wie man denkt, für die Sicherheit der Hauptstadt sorgen, während Gen. Sigel die Aufgabe hat, die oberen Potomac-Pässe zu hüten. Gen. Sigel ist ein erfahrener Offizier und einer der allerbesten Soldaten in der föderal. Armee. Man hat ihn bis jetzt systematisch in den Hintergrund zurückgeschoben, weil er kein Westpointer, wenn nicht, weil er ein Deutscher ist; aber es ist ihm endlich gelungen, durch die Kraft seines Verdienstes oder die Macht seiner Popularität General Hallecks Vorurtheile zu überwinden. Wenn der südliche Cromwell die 40,000 Mann hat, die er haben soll, (nach der Behauptung der Conföderirten hat er 60,000) so wird Gen. Sigel Gelegenheit erhalten, seinen Soldaten Genie zu zeigen. Wenn es zu einer Schlacht zwischen den beiden kommen soll, so wird es wohl eher in Maryland oder Pennsylvanien, als im Shenandoah-Thale oder auf dem östlichen Abhange der blauen Berge sein.

E. C. **Venezuela.** [Neuestes.] Privatbriefe berichten über Neu-Granada, daß ein Ausgleich zwischen dem Präsidenten Mosquera und dem Staat von Antioquia zu Stande gekommen ist, wodurch Letzterer die Union anerkennt und in dieselbe eintritt. Antioquia wurde sogleich dem Handel offen erklärt und eine flotte Nachfrage für alle Waaren war die augenblickliche Folge davon. General Mosquera hatte den National-Convent auf den 29. November nach Cartagena berufen.

Asien.

Shanghai. [Ward †.] Der „Moniteur de la Flotte" theilt, nach Briefen aus China, Näheres über den Tod des Amerikaners Ward mit, der mit dem Range eines Generals ein Corps Chinesen gegen die Rebellen commandirte, und der in der Nähe von Ning-po gefallen ist. Die Taipings, die einen Ausfall aus Tse-Hee gemacht hatten, waren von der Legion Ward's und den Kanonenbooten „Confucius" und „Hardy" mit einem Verluste von 700 Todten zurückgeschlagen worden. Ward folgte mit dem Fernrohr den Bewegungen der flüchtigen Feinde, als ihn eine Flintenkugel tödtlich am Unterleibe verwundete. Er starb am folgenden Tage an Bord des „Hardy." Er hinterläßt ein Vermögen von 300,000 Dollars. Sein Nachfolger im Commando ist noch nicht ernannt.

9. Plenar-Sitzung des 16. Schlesischen Provinzial-Landtages zu Breslau am 2. Dezember 1862.

Die Sitzung wird bald nach 12 Uhr eröffnet und beginnt mit dem Vortrage des Protokolls über die vorhergehende Sitzung, welches genehmigt wird. Nach einer Mittheilung der eingegangenen Schriften wird das Referat, betreffend die Erweiterung der Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät zur Aufnahme von Mobilien, vorgetragen.

(Referent Kraker von Schwarzenfeld.)

Der Ausschuß beantragt den Versuch, die Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät auf Mobiliar auszudehnen, so lange auf sich beruhen zu lassen, bis nach Verlauf einiger Jahre, durch die bei andern Anstalten gemachten Erfahrungen erwiesen sein wird, daß das Unternehmen mit Nutzen sich ausführen lasse. Dem wurde der Antrag gegenübergestellt, ein von den jetzt bestehenden Provinzial-Anstalten unabhängiges Mobiliar-Versicherungs-Institut für Schlesien unter Leitung ständischer Beamten und mit neu zu bewilligenden ständischen Mitteln zu gründen. Dieser Antrag wurde dadurch motivirt, daß einerseits die Trennung der Mobiliar-Versicherungen von den Immobiliar-Versicherungen nach Lage der Sache nothwendig sei, andererseits aber die Nützlichkeit einer ständischen Mobiliar-Versicherungs-Societät durch bereits anderwärts gemachte Erfahrungen ausreichend erwiesen sei. Die aus der Erweiterung der Provinzial-Versicherungs-Anstalten möglicherweise für dieselben erwachsenden Gefahren bestimmten den Landtag, sowohl diese, als den weiteren Antrag: „unter Anerkennung der Nützlichkeit und Wichtigkeit der Errichtung eines solchen Instituts das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit zur Zeit zu vertagen" abgelehnt, und der oben mitgetheilte Ausschußvorschlag angenommen.

Hiernächst wurde der Bericht über die Petition des Abgeordneten Albrecht, Inhalts deren Se. Majestät gebeten werden sollen, die energische Betreibung der Regulirung der Oder von Ratibor ab bis Stettin der Staats-Regierung aufzugeben, erstattet. (Referent v. Rother.) Der Landtag schloß sich der Petition mit der erforderlichen Majorität an.

Hieran schloß sich der Bericht über die Petition des Kreis-Gerichts-Secretärs a. D. Schneider in Breslau, betreffend vermeintliche Rechtsverletzungen und Freigebung der Advocatur. (Referent v. Keltsch.) Der Petition kann, da sie von keinem Landtags-Mitgliede eingebracht worden ist, keine Folge gegeben werden.

Darauf erfolgt die Berichterstattung über die Petition des Direktors der Privat-Anstalt zu Pöpelwitz, Dr. Neumann, um Bewilligung eines Darlehns von 2000 Thaler aus provinzialständischen Mitteln. (Referent Ludwig.) Mit Rücksicht darauf, daß durch die ständischen Irren-Anstalten der Provinz dem Bedürfniß im Allgemeinen genügt wird, der Gewährung des beantragten Darlehens aber auch formelle Bedenken entgegenstehen, ist die Petition abgelehnt worden.

Auch die Petition des Bartsch-Weidischer Deichverbandes auf Verlängerung der Amortisationsfrist, für das aus der Provinzial-Darlehnskasse erhaltene Darlehn, welche hiernächst zur Berathung kam (Ref. Elsner v. Gronow), wurde vom Landtage abgewiesen, einmal, weil der 14. Provinzial-Landtag bereits eine Verlängerung der Amortisationsfrist beschlossen, andererseits aber, weil eine weitere Verlängerung die Disposition der Provinz über die Mittel der Darlehnskasse beschränken würde.

Weiter kam der Bericht über die Petition der Abgeordneten Sommerbrodt, H. v. Reuß, Allnoch und Frhr. v. Schuckmann auf Herabsetzung der den Landtags-Mitgliedern zu gewährenden Reisekosten-Entschädigung auf das Maß der den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zustehenden Reisediäten zum Vortrag. (Referent v. Neumann.)

Mit Rücksicht darauf, daß der gegenwärtig den Landtags-Mitgliedern zustehende Satz der Reisekosten-Entschädigung auf dem Art. XXI. der Verordnung vom 2. Juni 1827 beruht, welche nur durch Gesetz geändert werden kann, und daß jeder Wahlbezirk und jeder Stand die fraglichen Kosten auf Grund des Gesetzes in sich aufzubringen hat, wurde die Petition mit Majorität zurückgewiesen.

Endlich wurde noch der Bericht über die Petition des schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker auf Gewährung einer Unterstützung aus ständischen Mitteln erstattet. (Referent Schmidt aus Reichenbach.)

Unter Anerkennung der umfangreichen und von sehr günstigem Erfolge begleiteten Wirksamkeit des Vereins genehmigt der Landtag einstimmig, dem genannten Verein die Summe von 800 Thlr. auf zwei Jahre zu bewilligen, und die Controle über die Verwendung dieser Summe einem ständischen Mitgliede zu übertragen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Mittwoch den 3. Dezember Früh 10 Uhr anberaumt.

Breslau, 5. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: aus einer Marktbude drei Stück Creasleinwand, à Stück 52 Ellen, und zwei Stück grauer Doppelkattun, à 66 Ellen; Hintermarkt Nr. 1 ein schwarzer Tuchrock mit schwarzer Seide gefuttert; Siebenhubener-Straße Nr. 13 ein schwarzer Flauschrock mit schwarz und weiß karrirtem Parchent gefuttert, ein olivenfarbener Tuchrock, drei Kalmuckröcke, eine grau karrirte mit Parchent gefutterte Unterjacke, zwei braune Filzhüte, ein schwarzer Hut, eine Zimmermanns-Handsäge, eine Maurer-Handsäge und ein Maurerpinsel.

Gefunden wurden: ein Ledertäschchen mit einem Nähzeuge; ein rothseidenes Taschentuch und ein weißes Taschentuch, gezeichnet H. von P. Nr. 9. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 4. Dez. 10 U. Ab.	337,62	—7,8	O. 1.	Heiter.
5. Dez. 6 U. Morg.	337,81	—9,6	SO. 1.	Heiter.
Berlin, 3. Dez. 2 U. Nachm.	339,20	—0,2	O. 2.	Heiter.
Wien, 2. Dez. 10 U. Abds.	333,33	—2,3	SO. 3.	Heiter.

Breslau, 5. Dez. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 1 Z. U.-P. 1 F. — Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Dec., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 60, stieg auf 70, 62 und schloß träge und unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 55. 4½prz. Rente 97, 85. Italienische 5prz. Rente 71, 15. 3prz. Spanier 50½. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 507. Credit-mobilier-Aktien 1110. Lomb. Eisenbahn-Aktien 586 Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 4. Dec., Nachm. 3 Uhr. Sehr trübe Witterung. Consols 92¼. 1proz. Spanier 46½. Mexikaner 32⅜. Sardinier 81. 5proz. Russen 96. Neue Russen 93. — Der Dampfer „Newyork" ist aus Newyork eingetroffen.

Triest, 4. Dec. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

Wien, 4. Dec., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Valuten weichend. 5proz. Metall. 71, 70. 4½proz. Metall. 61, 75 Bank-Aktien 810. Nordbahn 183, 40. 1854er Loose 92, —. National-Anleihe 82, 70 Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 239, 50 Creditaktien 223, —. London 119, 80. Hamburg 90, 25 Paris 47, 40. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 171, —. Lombardische Eisenbahn 283, —. Neue Loose 132, 90 1860er Loose 89, —.

Frankfurt a. M., 4. Dec., Nm. 2 Uhr 30 M. Oesterr. Effekten bei ziemlich lebhaftem Umsatze theilweise besser bezahlt; verschiedene Eisenbahnaktien merklich höher. Böhm. Westbahn 71⅞. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 143½. Wiener Wechsel 97½. Darmst. Bank-Aktien 234 Darmst. Zettelbank 254. 5proz. Metall. 57¾. 4½prz. Met. 50¼. 1854er Loose 73¾. Oesterr. National-Anleihe 66¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 782. Oesterreich. Credit-Aktien 215. Neueste österr. Anleihe 74⅜. Oesterreich. Elisabet-Bahn 122. Rhein-Nahe-Bahn —. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127¾.

Hamburg, 4. Dec., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei kleinen Umsätzen. — Schluß-Course: National-Anleihe 67. Oesterr. Credit-Aktien 90½. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 103 Rheinische 97½. Nordbahn 62¼. Disconto 3½—3¼. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 4. Dec. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille, ab auswärts etwas ruhiger. Roggen loco unverändert, ab Ostsee pr. Frühjahr zu 75—76 zu haben. Oel pr. Dec. 30⅜, pr. Mai 29½. Kaffee stille.

Liverpool, 4. December. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Markt nicht so lebhaft, aber feste Preise.

Berlin, 4. Dezbr. Die Börse befand sich heute, besonders was die österreichischen Papiere anbetrifft, in einer mehr reservirten Haltung. Anfänglich machte sich überhaupt im Allgemeinen eine geringere Festigkeit als letzt bemerkbar, die indeß nach und nach der wachsenden Kauflust wich; doch bleibt zu erwähnen, daß der Umfang der Umsätze im großen Ganzen gegen gestern nicht unwesentlich abfiel, und daß auch die Börse von einzelnen Coursrückgängen nicht verschont blieb. Lebhaft gestaltete sich besonders das Geschäft in Oesterr. Credit und Franzosen; in Darmstädtern, Disconto-Commandit-Antheilen, Meiningern und Genfern, und unter den Eisenbahnen in Westbahn, Oberschlesischen, Rhein-Nahe und Kosel-Oderbergern, wovon die letzteren beiden allerdings eine weichende Richtung verfolgten. Ausländische Fonds zeigten sich gut behauptet, auch Preußische Staatspapiere hatten sich etwas mehr befestigt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 4. Dezember 1862.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99¼ bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99⅝ G.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92¾ bz.
dito dito	4	101⅝ bz.
Pommersche	3½	91½ bz.
dito neue	4	100⅝ bz.
Posensche	4	103⅞ G.
dito	3½	99⅛ G.
dito neue	4	97⅞ G.
Schlesische	3½	95¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	99⅞ bz.
Pommersche	4	100 bz.
Posensche	4	99¼ bz.
Preussische	4	99¾ B.
Westf. u. Rhein.	4	99¼ bz.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	100 bz.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	59½ bz.u.G.
dito 54r Pr.-Anl.	4	76½ B.
dito neue 100 fl.-L.	—	74 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	68½ u. ⅝ bz u.G.
dito Bankn. n. Whr.		83⅜ bz
Russ.-engl. Anleihe	5	95 etw bz.u.B.
dito 5. Anleihe	5	90½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84⅜ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¾ u. ⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93¼ bz.
dito à 300 Fl.	5	94¾ B.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	89¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 bz.
Baden 35 Fl.	—	31½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	90 B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	30¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	97½ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	107 à 106½ à ¾ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	148¾ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	123 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	218 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	133 à 133½ bz.u.B.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	143 bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	191½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/15	5	132½ bz.u.G.
Ludw.-Bexbach	8	4	142½ G.
Magd.-Halberst.	22½	4	330 B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅗	4	45½ bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	128½ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	63 bz.u.G.
Münster-Hammer	4	4	97½ B.
Neisse-Brieger	3½	4	85 bz.
Niederschles.	4	4	99⅛ B.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	66½ bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63⅜ bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 2/15	3½	176 bz.
Oberschles. B.	7 2/15	3½	155 bz.
dito C.	7 2/15	3½	176 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	— — —
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97⅜ G.
dito Prior E.	—	3½	84¾ G.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅜	4	58 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59½ etw. bz.u.B.
Rheinische	5	4	98⅝ bz u.B.
dito (St.) Pr.	5	4	105 B.
dito Prior	—	4	96 B.
dito III. Em.	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	29½ Anf. à 29 bz. u.B.
Ruhrort-Crefeld	3 1/15	3½	96½ B.
Starg.-Posener	4	3½	112½ bz.
Thüringer	6⅗	4	127¼ etw. bz. u.B.
Wilhelms-Bahn	—	4	65½ à 64½ bz.
dito Prior	—	4	92½ G.
dito III. Em.	—	4½	97 bz.
dito Prior St.	—	4½	94¾ bz.
dito dito	—	5	98½ G.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/3	4	117¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	98½ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	84¼ bz.
Bremer „	5¾	4	105¼ bz u.B.
Coburg. Credit A.	3	4	89 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅗	4	102 B.
Darmst. Credb. A.	5	4	94¼ à ¾ etw. à 94 b.G
Dess. Creditb. A.	—	4	2½ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	101½ i. Pst. bz.
Genf. Creditb. A.	2	4	45½ à ¾ bz.
Geraer Bank	5¾	4	100 etw. bz.u.B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	102⅜ bz.
„ Ver.-Bank	5 1/15	4	102⅛ bz.
Hannov. „	4½	4	100 bz.
Leipziger „	3	4	80¼ G.
Luxembrg. „	10	4	106 B.
Magd. Priv. „	4 3/10	4	92¾ etw. bz.
Mein. Creditb. A.	6	4	100 i. Pst. bz.
Minerva Bgwk.A.	—	5	31 bz
Oester.Creditb.A.	7¾	5	92, 92⅜ u. ¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	98⅞ G.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	123 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	101 bz.u.G.
Thüringer Bank	2⅝	4	63 bz u G.
Weimar. Bank	4	4	90½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144 B.
dito	2 M.	143 bz.
Hamburg	8 T.	152½ bz.
dito	2 M.	151⅜ bz.
London	3 M.	6. 20¾ bz.
Paris	2 M.	79 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	83¼ bz.
dito	2 M.	82½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	99 bz. 3 M. 98½ bz.
Warschau	8 T.	89 bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 4. Dezbr. Weizen loco 63—73 Thlr. nach Qual., bunter poln. 70 Thlr., feiner weißbunter 71 Thlr., feiner gelber schles. 68—69½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco galiz. 45 Thlr., poln. 45¾ Thlr. ab Bahn bez., 81—83pfd. 47—½ Thlr. ab Bahn und Boden bez., Dezbr. 46—⅜ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 46—45⅞—46 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Frühjahr 45⅞—¾—⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Mai-Juni 45½—¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 32—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—23½ Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 22 Thlr. bez., Frühjahr 22¼ Thlr. nominell Mai-Juni 22½ Thlr. nominell, Juni-Juli 23 Thlr. nominell. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 45—54 Thlr. — Rüböl loco 14⅜ Thlr. Br., Dezbr. 14 13/24—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. 14⅓—⅜ Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., April-Mai 13 11/12—23/24 Thlr. bez. und Br., 11/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 14 Thlr. Br., 13 11/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅔ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 14⅝—½ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Jan.-Febr. 14⅝ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Febr.-März 14¾ Thlr. bez. und Gld., 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 15 7/24—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 15 13/24—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 15¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Br.

Weizen unverändert. Roggen loco ist gute Waare ziemlich zum Versandt gefragt und Mehreres umgesetzt, wogegen geringe Sorten etwas billiger verkauft werden mußten. Nahe Termine gut behauptet, spätere fanden mehr Beachtung und zogen langsam im Werthe an. Hafer fest aber still. Rüböl bleibt loco fortwährend knapp. Für Termine waren Abgeber zurückhaltend und mußten Benöthigte neuerdings etwas bessere Preise erlegen. — Spiritus wurde loco reichlich zugeführt und etwas billiger abgegeben. Termine unterlagen einem reichlichen Angebot, dem gegenüber es an Frage fehlte. Preise gaben daher neuerdings nach und schließen auch niedriger. Gek. 30,000 Quart.

Stettin, 4. Dezbr. Weizen still, loco pr. 85pfd. gelber 67—68⅛ Thlr. bez., 87pfd. eff. 69 Thlr. bez., 83—85pfd. schles. pr. Conn. 68½ Thlr. bez., Dezbr. 68½ Thlr. Br., Frühjahr 71½ Thlr. bez. und Br. — Roggen wenig unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 47⅛—46¾ Thlr. bez., Dezbr. 47 Thlr. bez. und Br., 46¾ Thlr. Gld, Frühjahr 45⅝—¾ Thlr. bez. — Gerste pr. Frühjahr 70pfd. schles. 37½ Thlr. Br., pomm. 69—70pfd. 35 Thlr. Br., 34 Thlr. Gld. — Hafer feiner loco pr. 50pfd. 23¼ Thlr. bez., Frühjahr 24 Thlr. bez. und Br. — Erbsen, loco Futter- 42—43 Thlr., Koch-, kl. 46 Thlr. Br., 45 Thlr. Gld. — Rüböl behauptet, loco 14 7/24 Thlr. bez., Dezbr. 14¼ Thlr Br., ⅙ Thlr. bez. und Gld., April-Mai 13¾—19/24 Thlr. bez. — Leinöl, still, loco incl. Faß 13½ Thlr. Br., Dezbr. 13¼ Thlr. Gld., April-Mai 12⅚ Thlr. Br. und Gld. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 1/12—½ Thlr. bez., mit Faß 14 1/12 Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 14 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14¼ Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Febr.-März 14½ Thlr. Br., Frühjahr 14 11/12 Thlr. Br.

Breslau, 5. Dez. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 10° Kälte. Eisstand der Oder. Die Zufuhren von Roggen waren in mittleren Gattungen, ebenso von Gerste, reichlich, die Kauflust beschränkte sich jedoch nur auf die feineren Sorten zu zeitherigen Preisen.

Weizen behauptet; pr. 85pfd. weißer 70—80 Sgr., gelber 65—74 Sgr., vereinzelt über Notiz bezahlt. — Roggen preishaltend; pr. 84pfd. 50—52—54 Sgr., feinste Sorten vereinzelt über Notiz bezahlt. — Gerste sehr vernachlässigt; pr. 70pfd. weiße 40—43 Sgr., gelbe 35—37 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken u. Bohnen schwacher Umsatz. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten wenig angeboten, jedoch sehr fest. — Schlaglein wenig beachtet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—75—81	Wicken	38—40—44
Gelber Weizen	65—69—75	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	50—52—54	Schlag-Leinsaat	170—180—190
Gerste	36—38—42	Winter-Raps	222—245—254
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	215—232—242
Erbsen	48—51—58	Sommer-Rübsen	194—208—212

Kleesaat in festerer Stimmung, rothe ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10⅙—11½ Thlr., feine 12—13¾ Thlr., hochfeine 14¼—14¾ Thlr., weiße ordininäre 9—11⅙ Thlr., mittle 12⅚—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14⅓ Thlr. Br., Dezember 14 5/24 Thlr., pr. Frühjahr 13⅔ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13⅚ Thlr., nahe Termine 14 Thlr. Br., pr. Frühjahr 14½ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.